

Sabine Andresen und Barbara Friebertshäuser

Nachruf auf Prof. Dr. Isabell Diehm (19. April 1957 – 12. Juni 2023)

Am 12. Juni 2023 ist unsere kluge und warmherzige Kollegin Isabell Diehm an ihrer unheilbaren Krankheit verstorben. Noch im Februar 2023 hatte die Kindheits- und Migrationsforscherin ihre Abschiedsvorlesung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main gehalten. Der Hörsaal war übervoll. Kolleg:innen aus Frankfurt, ehemalige Kolleg:innen aus Heidelberg und Bielefeld, um zwei weitere berufliche Stationen zu nennen, waren gekommen, um Isabell Diehms Vorlesung über „Differenzkonstruktionen der frühen Kindheit. Eine Herausforderung für die erziehungswissenschaftliche Migrations- und Kindheitsforschung“ zu hören und mit ihr zusammen den Übergang in den Ruhestand zu begehen. In dieser Vorlesung hat sie sich der akademischen Welt noch einmal als fundierte an Kindheit und Migration interessierte Erziehungswissenschaftlerin präsentiert. Trotz der Einschränkungen durch ihre Erkrankung strahlte sie die ihr eigene Würde und Freude an Begegnungen, an intellektuellem Austausch und Begeisterung für die Wissenschaft aus.

Viele Menschen, Familie, Freund:innen, Kolleg:innen, Studierende haben die Möglichkeit genutzt, sich von der geschätzten Professorin, engagierten Forscherin, ehemaligen Dekanin des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, interessierten Kollegin zu verabschieden.

In dieser Vorlesung skizzierte sie nicht nur ihre wissenschaftlichen Bezüge, Thesen und Ansätze, sondern auch ihr aktuelles Projekt, an dem sie über den Ruhestand hinaus weiterarbeiten wollte. Es ging um die Koordination des interdisziplinären Verbundvorhabens „Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit (*RelcoDiff*)“, ein Projekt, das im Rahmen der BMBF-Förderlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ für die Laufzeit von Januar 2021 bis September 2024 eingeworben wurde.

Mitte des Jahres 2021, gegen Ende ihrer fünfjährigen Amtszeit als Dekanin am Fachbereich Erziehungswissenschaften, erhielt sie die Diagnose ihrer unheilbaren Erkrankung, ALS (Amyotrophe Lateralsklerose). Deren Symptome trug Isabell Diehm mit Würde, Offenheit und Ruhe, sie blieb bei jeder Begegnung der interessierte, zugewandte, aufgeschlossene Mensch. Wie viele hätten ihr gerne etwas von der Last der Erkrankung abgenommen.

In ihrem letzten Semester hatte sie noch alle Lehrveranstaltungen angeboten, nahm an Gremien teil und blieb stets ansprechbar für Fragen und Belange des Fachbereichs.

Isabell Diehm engagierte sich in den letzten Jahren – in Kooperation mit der Behindertenbeauftragten der Universität – für Inklusion an der Universität und hat aus der Position der Professorin heraus zeigen können, wie bedeutsam es ist, Menschen mit Einschränkungen zu integrieren und ihnen Räume zu eröffnen.

In Gesprächen mit uns und anderen sprach sie über ihre große Dankbarkeit für ihr schönes Leben, das sie über Jahrzehnte an der Seite ihres Mannes und Kollegen Frank-Olaf Radtke führte. Und wir wurden bei den verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen an der Universität, etwa vom Lehr- und Forschungsforum „Erziehung nach Auschwitz“, das Isabell Diehm maßgeblich gefördert hatte, Zeug:innen einer innigen Verbundenheit.

Blicken wir zurück auf ihren Lebensweg und ihr Wirken in der Wissenschaft: Isabell Diehm war erziehungswissenschaftliche Migrations-, Kindheits- und Geschlechterforscherin der ersten Stunde. Es ist ihr Verdienst, Kindheitsforschung und Elementarpädagogik durch eine migrationstheoretische Perspektive erweitert zu haben, die stilbildend für erziehungswissenschaftliche Forschung insgesamt geworden ist. Von Beginn ihrer Karriere an war ihr Blick auf das Verhältnis von Migration, früher Kindheit und Elementarpädagogik gerichtet. Sie setzte aber auch wesentliche Impulse in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung und richtete ihren kritischen Blick auf gesellschaftliche Geschlechterordnungen und deren Bedeutung für Bildung, Erziehung und Sozialisation. Nach ihrem Studium der Soziologie, Erziehungswissenschaften und Psychologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main arbeitete sie zunächst als Diplompädagogin in unterschiedlichen Einrichtungen der vor- und außerschulischen Erziehung und koordinierte von dort die an der Goethe-Universität angesiedelte wissenschaftliche Begleitung dieser Einrichtungen. Inspiriert von ihrer Arbeit im Schnittfeld von Forschung und Praxis kehrte Isabell Diehm 1988 ganz an die Goethe-Universität zurück, wo sie bis zum Jahr 2000 als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. 1993 wurde sie mit einer Arbeit zur „Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft“ promoviert. Im Jahr 2000 folgte ihre Habilitation mit einer Schrift zum Thema „Pä-

dagogik und Toleranz – Prämissen und Implikationen Interkultureller Erziehung“. Nach der Vertretung einer Professur für Sozialpädagogik an der Universität Heidelberg und einer Stelle als Hochschuldozentin in Frankfurt folgte Isabell Diehm 2005 einem Ruf an die Universität Bielefeld und bekleidete dort bis 2013 eine Professur für Migrationspädagogik und Kulturarbeit. In dieser Zeit war sie u.a. Dekanin und leitete im Rahmen eines DFG-Sonderforschungsbereichs das Projekt „Ethnische Heterogenität und die Genese von Ungleichheit in Bildungseinrichtungen der (frühen) Kindheit“, mit dem sie ihre Forschung im Themenfeld Migration, frühe Kindheit und Elementarpädagogik konsequent vorantrieb. Das populäre Versprechen, Chancengleichheit primär durch frühkindliche Bildung zu realisieren, ist durch Isabell Diehms Forschung deutlich relativiert worden. Ihre Beiträge zur Reproduktion ethnisch codierter Differenz in Einrichtungen frühkindlicher Bildung sind hierfür wegweisend. 2013 kehrte sie an die Goethe-Universität in Frankfurt am Main zurück. Auf ihrer Professur im Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft hat sie mit ihrer Untersuchung über religiös codierte Differenzkonstruktionen eine neue Perspektive auf Kindheits- und Migrationsforschung eingebracht. Es ist das große Verdienst von Isabell Diehm, den Blick auf die „ungesteuerten kindlichen Differenzierungspraktiken“ geschärft und damit auf die gesellschaftliche Einbettung der frühkindlichen Bildung aufmerksam gemacht zu haben, die sich den Reproduktionsmechanismen religiös und ethnisch codierter Differenzordnungen nicht entziehen kann. Im Kontext des LOEWE-Schwerpunktes mit dem Titel „Religiöse Positionierung: Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten“ (2017–2020) leitete sie das erziehungswissenschaftliche Teilprojekt „Zwischen Distinktion und Diskriminierung. Zur Bedeutung religiöser Positionierungen für Professionalität in Bildungsorganisationen“. Neben ihrer intensiven, international hochgeachteten Forschung war sie über lange Jahre leidenschaftlich in der Hochschulpolitik aktiv. In ihrer Zeit als Dekanin unseres Fachbereichs hat sie von 2016 bis 2021 klug und mit Weitblick Maßstäbe gesetzt.

Kehren wir noch einmal in den Hörsaal ihrer Abschiedsvorlesung am 3. Februar 2023 zurück: In ihrer Rolle als Dekanin an der Universität Bielefeld hatte sie dieses Ritual der Verabschiedung eingeführt und einigen Kolleginnen und Kollegen dort einen würdigen Rahmen geschaffen. Nun war es an uns, dem Fachbereich Erziehungswissenschaften, sie zu verabschieden. Wie schön es war, ihre Stimme zu hören, ihren Ausführungen zu folgen und zu sehen, wie viele junge Wissenschaftler:innen, die bei Isabell Diehm promoviert haben, ihr aufmerksam zuhörten. Sie war eine außerordentliche Unterstützerin von wissenschaftlichen Karrieren und dieser Geist war im Hörsaal noch einmal sehr lebendig.

In unserem Gedächtnis bleibt auch ihre Freude an Musik und an musikalisch begabten Künstler:innen aller Altersgruppen. Sie war eine große Kennerin der Musik und wirkte viele Jahre lang im Universitätschor mit.

Die Nachricht von ihrem Tod am 12. Juni 2023 – nur wenige Monate nach ihrer Abschiedsvorlesung – kam trotz unseres Wissens über ihre Erkrankung überraschend. Vor ihrem Büro versammelte sich noch am Morgen ihres Todes auf Einladung der Dekanin des Fachbereichs eine große Trauergemeinde von Kolleg:innen, Mitarbeiter:innen und Studierenden und auch das Präsidium kam hinzu, um ihrer mit Worten, Blumen, Karten, einem Kondolenzbuch und anderen Gesten der Anteilnahme zu gedenken.

Mit Isabell Diehm verlieren die Erziehungswissenschaft, die Geschlechterforschung, die Goethe-Universität und unser Fachbereich eine hochgeachtete Wissenschaftlerin, eine kluge wissenschaftspolitische Akteurin, eine warmherzige Gesprächspartnerin, eine wunderbare Kollegin und engagierte Hochschullehrerin, die Generationen von Studierenden für ihre Forschung und das Fach Erziehungswissenschaft begeistern konnte.

Auf ihr Wirken blicken wir in Dankbarkeit zurück. Ihre Art, Wissenschaft zu betreiben, Hochschule zu gestalten, viele Mitglieder der Universität ins Gespräch zu bringen und die Erziehungswissenschaft als Disziplin theoretisch und politisch zu profilieren, werden wir sehr vermissen.

Wir möchten einen Beitrag zur Erinnerung leisten, indem wir das Wirken von Isabell Diehm würdigen, eines besonderen Menschen, einer engagierten Wissenschaftlerin, politisch denkenden Professorin und Geschlechterforscherin.

Wir vermissen Isabell.